



2019/2020

VEK- Jahresbericht



Inhalt

Editorial: Behaltet die Kinder im Blick!	3
Trotz Corona: Kita-Reform kommt in Fahrt	4
Fachtage: Die neue Kita-Landschaft	6
KDP: Profilbeitrag auf dem Weg / Kita 2020	7
Fachberatung: Gute Unterstützung in fordernder Zeit	8
Demokratieprojekt des VEK / Fortbildung online	9
Religionspädagogik: Kita als Kirchlicher Ort / Die SchöpfungsWochen wachsen	10
Bibliolog: Bibel „auf Augenhöhe“ / Supervision für Kitaleitungen TRG und TRA / Handreichung für Lehrkräfte	11
Nachgefragt: Klassensprecherwahl und Weltpolitik, Statements	12
Kinder und der Umgang mit Krisen.	14
Corona-Kurzberichte	15
Digitales in der Kita	16
Qualitätsmanagement	18
Neues aus der Öffentlichkeitsarbeit	20
Verabschiedungen	22
Vorstand des VEK	22
Mitarbeitende der Geschäftsstelle	23



Professioneller Imagefilm begeistert
Mehr dazu auf Seite 21

Fotos

Soweit nicht anders angegeben: Carsten Höhn
Titel: Imke Lass (Mitte), Maike Lauther-Pohl
(unten rechts)

Seite 7 oben: stock.adobe.com

Seite 4 und 15, oben: www.shutterstock.com

Seiten 8, 10–12, 22: Franziska Schubert-Suffrian

Seite 19: Maike Lauther-Pohl

Seiten 21–23, 24 / Filmausschnitte: Annamaria
Benckert

Impressum

Jahresbericht 2019/20, Oktober 2020

Herausgeber: Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen
in Schleswig-Holstein e.V. (VEK), Lise-Meitner-Straße 6–8, 24768 Rendsburg,
Telefon 0 43 31 / 593-171, www.vek-sh.de

Verantwortlich: Markus Potten

Redaktion: Carsten Höhn, VEK; Detlev Brockes, www.detlevbrockes.de

Texte: Detlev Brockes, Carsten Höhn, Maike Lauther-Pohl, Johanna Nolte,
Markus Potten, Franziska Prühs, Michael Regner, Franziska Schubert-Suffrian

Gestaltung: Komplex Werbeagentur oHG, Kiel, www.komplex.de

Druck: Druckerei Zollenspieker, www.zollenspieker.de



Markus Potten
VEK-Geschäftsführer

Behaltet die Kinder im Blick!

Liebe Leser*innen,

vor einem Jahr haben wir an dieser Stelle auf den 70. Geburtstag des VEK zurück- und auf die Kita-Reform vorausgeblickt. „Corona“ war damals nur eine lateinische Vokabel, „Pandemie“ ein Begriff für medizinische Insider.

Seitdem mussten wir alle viel dazulernen. Wir haben schmerzliche, aber notwendige Einschränkungen durchgestanden (und müssen es noch). Wir haben Beispiele bewegender Solidarität erlebt. Die Corona-Auswirkungen erfassten alle Bereiche, auch die Evangelischen Kitas.

Die Kita-Reform wurde in Teilen verschoben – und wir waren gefordert, unsere Mitglieder immer auf dem neusten Stand zu halten (→ S. 4–6). Zugleich wollten wir in der Krise diejenigen stärken, um die sich unsere Arbeit letztlich dreht: die Kinder und Familien. Während der Kita-Schließungen versandten wir Impulse an Fachkräfte, Kirchengemeinden und Eltern, um die Kinder im Blick zu behalten. Gerade während der Corona-

Beschränkungen bewährte sich übrigens die digitale Kommunikation mit Eltern, etwa über die Family-App, für die sich immer mehr Einrichtungen entscheiden (→ S. 16–17).



»Im vergangenen Jahr haben wir uns verstärkt mit »Demokratiebildung aus evangelischer Perspektive« befasst.«

Ein guter Anlass, exklusiv für diesen Jahresbericht engagierte Menschen nach ihren Schlüsselerlebnissen mit Demokratie zu fragen. Auf den Seiten 12–13 erfahren Sie etwa, wie Ministerpräsident Daniel Günther den Mauerfall 1989 erlebte; und warum eine Klassensprecher-Wahl wichtig war für den heutigen Grünen-Vorsitzenden Robert Habeck.

Unterdessen geht die Qualitätsentwicklung in den Evangelischen Kitas weiter:

73 Einrichtungen in Schleswig-Holstein haben inzwischen das Evangelische Gütesiegel BETA. In den vergangenen zwölf Monaten war erstmals auch eine Verleihung im Verbund dabei (→ S. 18–19).

Schließlich der Stabwechsel in unserer Öffentlichkeitsarbeit. 18 Jahre lang war Angelika Wurth für die Kommunikation des Verbands verantwortlich (→ S. 22). Anfang des Jahres übernahm Carsten Höhn diese Aufgabe – und ist schon „mittendrin“ in den zahlreichen Themen und Projekten, darunter auch der neue Imagefilm für die Fachkräfte-Werbung (→ S. 20–21).

Viel Freude bei der Lektüre – und bleiben Sie behütet!

Herzlich
Ihr Markus Potten
VEK-Geschäftsführer

Trotz Corona: Kita-Reform kommt in Fahrt



Mitte Dezember 2019 verabschiedete der schleswig-holsteinische Landtag mit großer Mehrheit das Kita-Reformgesetz. Vorausgegangen waren lange Verhandlungen und bis zuletzt Nachbesserungen auf Drängen der Wohlfahrtsverbände. Starten sollte die Reform zum 1. August 2020. Dass dies Corona-bedingt anders laufen sollte, ahnte damals noch niemand. Ein Überblick von Markus Potten.

Zunächst galt es also, Rechtsträger, Kita-Mitarbeitende sowie Verantwortliche im kirchlich-diakonischen Bereich über die Neuerungen zu informieren und bei Veranstaltungen in den Kirchenkreisen mit unseren Mitgliedern ins Gespräch zu kommen. Der VEK entwickelte eine Checkliste zur Umsetzung des Gesetzes, an der sich die Einrichtungen und die Rechtsträger gut orientieren konnten.

Außerdem wirkten wir mit bei der Empfehlung für eine neue Finanzierungsvereinbarung mit der Kommune. Eine Arbeitsgruppe auf Landesebene (mit Wohlfahrtsverbänden, kommunalen Landesverbänden und Ministerium) entwickelte dafür eine Arbeitshilfe. Die aktuelle Fassung kann im Mitgliederportal des VEK sowie auf der Seite des Sozialministeriums heruntergeladen werden.

Ein weiteres Vorhaben auf Landesebene, das wir ebenfalls mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände (LAG) begleiteten, waren die neuen Verordnungen infolge des Gesetzes, und zwar in sieben Bereichen: Kita-Datenbank und -datenverarbeitung,

Personalqualifikation, Fördersätze, Finanzierungsbeiträge, Anpassung der Kosten, Verfahren der Evaluation und Bedarfsplanung.

Zur Teilnahme an der landesweiten Kita-datenbank gab es umfangreiche Schulungen durch Dataport, die aber durch die Corona-Pandemie ein abruptes Ende fanden. Ebenfalls nicht mehr stattfinden konnten die geplanten regionalen Informationsveranstaltungen des Sozialministeriums. Auf der Homepage des Ministeriums sind jedoch inzwischen Filmbeiträge verfügbar, in denen die Kita-Reform anschaulich dargestellt wird.

Verschiebung auf Anfang 2021

Im April 2020 kristallisierte sich dann heraus: Die Kita-Reform lässt sich nicht in allen Details zum geplanten Termin umsetzen. Die kommunalen Landesverbände verständigten sich deshalb mit der Landesregierung auf eine Verschiebung zum 1. Januar 2021. Zugleich sollten wesentliche Teile des Gesetzes trotzdem am 1. August 2020 wirksam werden:

- die Nutzung der Kita-Datenbank
- der Deckel für den Elternbeitrag; er darf ab dem 1. August nicht überschritten werden
- die Mindestvergütungssätze für die Sozialstaffel und die Geschwister-Ermäßigung sind ebenfalls einzuhalten
- Eltern, denen ein Platz in einer auswärtigen Einrichtung zugesagt wurde, erhalten ihn ohne Prüfung der Voraussetzungen. Dies stärkt das Wunsch- und Wahlrecht der Eltern bei der Auswahl einer Kita.

Die Erlasse für Fachberatung und Qualitätsmanagement und die alltagsintegrierte Sprachbildung sollen bis Ende 2020 weiter wie bisher umgesetzt werden. Ebenfalls wurden neue Erlasse für den Übergangszeitraum bis Jahresende in Aussicht gestellt, etwa zur Verbesserung des Fachkraft-Kind-Schlüssels (2,0 Kräfte pro Gruppe) sowie zur Leitungsfreistellung und zu Verfügungszeiten (Stundenanteile). Doch die bis dato gute und vertrauensvolle Kommunikation zwischen Sozialministerium und LAG, die den gesamten Kita-Reformprozess begleitet hatte, funktionierte nur noch mit Einschränkungen. Die genannten Erlasse entwickelte das Ministerium allein mit den kommunalen Landesverbänden, die Wohlfahrtsverbände erhielten sie nicht einmal vorab zur Kenntnis.

Auch beim Gesetzgebungsverfahren zur Verschiebung der Kita-Reform war die LAG leider nur unzulänglich eingebunden.



Vorbildlich: Auch Martin Luther trägt eine Mund-Nasen-Bedeckung im Evangelischen Kitaforum.



Eine Frage des Geldes: Ob Abschmelzen von Eigenanteilen oder Deckelung von Elternbeiträgen – die Finanzierungsstruktur des Kita-Systems ändert sich maßgeblich.

Stationen der Kita-Reform

27. September 2019	Erste Lesung des Gesetzes im Landtag.
24./25. Oktober 2019	Anhörung im Sozialausschuss; in der Folge Nachbesserungen im Gesetzentwurf.
22. November 2019	Info- und Diskussionsveranstaltung des VEK zur Kita-Reform, unter anderem mit Dr. Matthias Badenhop, Staatssekretär im Sozialministerium.
12. Dezember 2019	In zweiter Lesung beschließt der Landtag das Kita-Reformgesetz mit großer Mehrheit. Es soll zum 1.8.2020 in Kraft treten.
Frühjahr 2020	Wegen der Corona-Pandemie wird der Start der Kita-Reform auf den 1.1.2021 verschoben. Wesentliche Teile sollen trotzdem schon ab Sommer 2020 umgesetzt werden. Das entsprechende Artikelgesetz verabschiedet der Landtag am 6. Mai.
9. Juni und 6. Juli 2020	Online-Veranstaltung des VEK für Kita-Rechtsträger und -Verantwortliche. Der Jurist Prof. Dr. Mathias Nebendahl informiert über die Neuregelungen ab August.
1. August 2020	Erste Reform-Bestandteile treten in Kraft, darunter der Beitragsdeckel für Eltern und die verpflichtende Teilnahme an der Kita-Datenbank

Die Kinder im Blick behalten

War schon die Kita-Reform eine Großbaustelle, kam nun die Corona-Pandemie als weitere Herausforderung für unseren Verband hinzu.

Mit aktuellen Informationen und Handlungsempfehlungen hielten wir unsere Mitglieder auf dem Laufenden. Oft mussten wir sehr kurzfristig reagieren, um die Einrichtungen auf den jeweils neusten Stand zu bringen, etwa bei der Notbetreuung oder beim (Nicht-)Einzug der Kita-Gebühren. Bei den Gebühren gelang es glücklicherweise, eine tragfähige Lösung auf Landesebene und auch auf Ebene der kirchlich-diakonischen Rechtsträger herbeizuführen, die konsequent umgesetzt wurde. Ebenfalls erfreulich: Die Beteiligten auf Landesebene waren sich schnell einig, den Kitabereich von der Kurzarbeit auszunehmen, sodass zumindest die Ausweitung der Notbetreuung personell abgesichert war. Anfang Mai wurde die phasenweise Öffnung der Kitas mit einem Stufenmodell vorbereitet, sodass bereits vor der Sommerpause wieder ein Regelbetrieb stattfinden konnte.

Um in der Corona-Pandemie nicht nur administrative Dinge in den Vordergrund zu stellen, entwickelte der VEK eigene Texte als Anregung für pädagogische Fachkräfte und Eltern:



„Kinder und der Umgang mit Krisen – nicht die Kinder aus dem Blick verlieren“.

Eine Reihe, die bundesweit Beachtung fand. (Hinweis → S. 14–15).

Juristische Beratung dringend gebraucht

Mit der Kita-Reform und den daraus resultierenden juristischen Fragen steigt der Beratungsbedarf bei unseren Mitgliedern. Zusätzliche juristische Ressourcen sind nötig, und zwar nicht nur punktuell. Deshalb hatte der VEK in Abstimmung mit der Bischofskanzlei Schleswig und dem DW Schleswig-Holstein ein Beratungskonzept entwickelt. Dieses Konzept und seine solidarische Finanzierung war allerdings unter den Kirchenkreisen Schleswig-Holsteins nicht mehrheitsfähig, es kann deshalb nicht umgesetzt werden. Die rechtliche Expertise müssen die Kita-Träger folglich über den jeweiligen Kirchenkreis abrufen, der dies gegebenenfalls im Zusammenspiel mit dem Landeskirchenamt gewährleisten muss.

Erst die Bremse, dann der Turbo

Fazit: Die Kita-Reform nahm zunächst Fahrt auf, wurde durch die Corona-Pandemie ausgebremst und ging dann mit Turbodeschleunigung zum 1. August mit wesentlichen Teilen an den Start. Von Januar 2021 bis Ende 2024, in der sogenannten Erprobungsphase des Gesetzes, können alle Beteiligten darauf achten, was gut läuft, aber auch, was nachjustiert werden muss. Eine fundierte Evaluation führt hoffentlich dazu, dass Anfang 2025 ein von vielen für gut befundenes Kindertagesstätten-Gesetz für Schleswig-Holstein vorliegt. Das Ziel, Eltern und Kommunen zu entlasten, aber auch die Qualität in den Kitas zu verbessern, muss in jedem Fall konsequent verfolgt werden!

Wegweiser für die neue Kita-Landschaft

Omnibus-Gesetz, Beitragsordnung, Abrechnungstool: Informationsveranstaltungen des VEK sorgten für Aufklärung zur Kita-Reform – und stießen auf große Resonanz. Von Michael Regner.

Drei Veranstaltungen führte der VEK kostenfrei für seine Mitgliedseinrichtungen durch: eine mit Präsenz zur „Einführung in das neue Abrechnungsmodul SQKM“ und zwei online zu „Kurzfristigen Anpassungsnotwendigkeiten für den Kita-Bereich durch die Rechtsträger aufgrund des sogenannten Omnibusgesetzes ab August 2020“. Die Veranstaltungen waren gleichsam Wegweiser für die neue Kita-Landschaft.

Einführung ins neue Abrechnungsverfahren

Das Kita-Reform-Gesetz trat am 1. August 2020 in Teilen in Kraft. Es bedeutet einen Paradigmenwechsel und krempelt das bisherige System der Kita-Finanzierung völlig um – mit erheblichen Auswirkungen auf den Betrieb der Einrichtungen. Mehr als 100 Teilnehmende aus verschiedenen Verantwortungsbereichen für Kindertageseinrichtungen nahmen am 20. Februar 2020 an der Präsenzveranstaltung im Evangelischen Kitaforum in Rendsburg teil. Vom Sozialministerium waren Birca Dechow (Referat Strukturelle und finanzielle Angelegenheiten der frühkindlichen Bildung und Betreuung) und ihr Kollege Kay Sowa anwesend. Sowa war maßgeblich an der Entwicklung des Abrechnungs-Tools SQKM (Standardqualitätskostenmodell) beteiligt. Beide führten in den Umgang mit dem neuen Tool ein, standen anschließend für Fragen der Teilnehmenden zur Verfügung und nahmen viele Nachbesserungsideen mit.

Kurzfristiges Handeln erforderlich

Zwei Online-Veranstaltungen mit insgesamt rund 120 Teilnehmenden führte der VEK am 9. Juni und am 6. Juli mit Prof. Dr. Mathias Nebendahl durch. Eröffnet wurden sie jeweils mit einem religiösen Impuls von Landespastor Heiko Naß. Der inhaltliche Schwerpunkt lag dann auf der Anpassung von Beitragsordnungen, Satzungen und Finanzierungsvereinbarungen. Viele Fragen versuchte Prof. Nebendahl in der kurzen Zeit kompakt zu beantworten.

In allen Kirchenkreisen wurde außerdem die vom VEK angebotene Möglichkeit genutzt, Info-Veranstaltungen zur Kita-Reform durchzuführen, begleitet durch die Fachberatungen des VEK.

Wir bleiben dran

Fazit: Das Kita-Reform-Gesetz schafft vor Ort viele Herausforderungen, die es während der Evaluierungsphase kritisch zu begleiten gilt. Die Kritikpunkte wird der VEK weiterhin sammeln, im Rahmen seiner Vertretungsmöglichkeiten immer wieder zur Sprache bringen und an Lösungsmöglichkeiten mitwirken. Gleichzeitig werden wir bestmöglich Hilfen für die Praxis entwickeln (z. B. Checklisten) und Informationen gebündelt umgehend an die Mitgliedseinrichtungen weiterleiten.

Impressionen vom Fachtag SQKM

1. Bild von oben: Kay Sowa (links), Michael Regner und Franziska Schubert-Suffrian

2. Bild von oben: Franziska Prühs (links) und Johanna Nolte

Nachfolgende Bilder: Teilnehmende stellen Fragen an Birca Dechow und Kay Sowa aus dem Sozialministerium zum neuen Berechnungstool



Profilbeitrag auf dem Weg

Ein Gewinn der Kita-Reform: Profilschärfung und Gleichbehandlung mit den anderen freien Trägern bei der Betriebskostenfinanzierung – ein großer Erfolg und ein überfälliger Paradigmenwechsel in der bisherigen Mitfinanzierung durch die kirchlichen Rechtsträger!

Der kirchliche Eigenanteil an den Betriebskosten wird schrittweise auf null gesenkt. Parallel soll dazu der aus Kirchensteuern finanzierte Kirchlich-Diakonische Profilbeitrag (KDP) aufgebaut werden. Der KDP wird dann für Aufgaben verwendet, die eben nicht zu den Betriebskosten gehören: Schärfung eines evangelischen Profils, strukturelle Unterstützung für religionspädagogische Qualität, sozialdiakonische Projekte in den Evangelischen Kitas.

Klar ist: Der Aufbau des KDP trifft in allen Kirchenkreisen auf eine finanziell angespannte Lage. Klar ist aber auch: Profilschärfung der Kitas ist notwendig und eine große Chance, weil sie Kindern und



Familien zugutekommt, Mitarbeitende und Träger stärkt und Gegenwart und Zukunft der Kirche mitgestaltet. Religiöse Bildung als Angebot im frühkindlichen Bereich bei interreligiöser Öffnung ist eine gewichtige Aufgabe der Kirche. Der KDP bietet hier gute Möglichkeiten des Engagements.

Sowohl die strategischen Leitungsebenen der Kirchenkreise als auch Kita-Praxis

und Fachberatungen entwickeln zurzeit – idealerweise gemeinsam – entsprechende Konzepte: für die Unterstützung von Religionspädagogik, für Stellenanteile, um die religionspädagogische Begleitung der Kita-Teams strukturell zu verankern, und für Fortbildung.

Wie sieht es bei Ihnen im Kirchenkreis aus? Fragen Sie mal nach!

Maika Lauther-Pohl

Kita 2020 trifft auf große Zustimmung und erfährt Wertschätzung durch die Synode



Welche Herausforderungen kommen auf die Evangelischen Kitas zu? Wie können sie ihr Profil schärfen und ihre Qualität steigern? Darum geht es unter anderem im Prozess Kita 2020 in der Nordkirche. In der Landessynode wurde jetzt die Auswertung der vergangenen drei Jahre vorgelegt. Markus Potten berichtet.

Die Synode tagte Ende September. Für die Kita-2020-Steuerungsgruppe stellten Dr. Uta Andrée (Dezernentin für Mission,

Ökumene, Diakonie), Dr. Carsten Berg (Landeskirchenamt) und Mitglieder der Steuerungsgruppe den umfangreichen Bericht vor. Die Synode reagierte sehr positiv auf den Bericht und würdigte in Rückmeldungen von Synodalen die herausragende Bedeutung der Evangelischen Kitas für die kirchlich-diakonische Arbeit in der Nordkirche. Wir nehmen die Rückmeldungen als Bestärkung und Anlass wahr, das Thema Kita weiterhin auf die Agenda zu setzen – hoffentlich mit einem Projekt Kita 2030.

Wir möchten uns weiterhin dafür einsetzen, die Themen Profilschärfung, Fachkräftegewinnung und Evangelische Kindertageseinrichtungen als Orte für Familien weiterzuentwickeln.

Die Steuerungsgruppe hatte sich darauf verständigt, dass der Prozess Kita 2020 intensiv ausgewertet werden sollte und anhand von fünf Themenbereichen berichtet wird. Es geht darum, in den Teilbereichen des Prozesses auf den Zeitraum seit 2017 zurückzublicken, die durchgeführten Maßnahmen und Projekte darzustellen und auszuwerten sowie einen Ausblick zu wagen, der die Notwendigkeit einer Weiterführung der Aktivitäten und der dafür notwendigen Finanzierung aufzeigt.

Allein schon die Zwischenüberschriften in der Auswertung lassen erkennen: In den

zurückliegenden Jahren ist viel passiert. Beispiele:

„Evangelische Kitas setzen die Bildungsaufträge der Länder um. Das Evangelische Profil ist ihr Alleinstellungsmerkmal.“

„In drei Jahren 350 Fachkräfte in den religionspädagogischen Langzeitqualifizierungen.“

„Im Kontakt mit Kindern und Familien kann es der Kirche gelingen, an der Lebenswirklichkeit von jungen Menschen heute anzuknüpfen.“

„Qualität erhalten, Fachkräfte gewinnen: So öffnet sich das Berufsfeld Kita.“

„Anreize für Fachkräfte: Vom Betrieblichen Gesundheitsmanagement bis zur Kita-App.“

„Mit guter Personalentwicklung bei Fachkräften punkten.“

„Neue Rolle: Die Kita als kirchlicher Ort.“

„Kitas werden für Familien zur wichtigen Anlaufstelle im Sozialraum“.

Selbstverständlich stellen wir den Bericht unseren Mitgliedern zur Verfügung (www.vek-sh.info/node/3308) und sind jetzt schon auf Ihre Rückmeldungen gespannt. Schauen Sie gerne rein. Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

Markus Potten

Gute Unterstützung in fordernder Zeit

Die Herausforderungen für die Kitas durch Corona-Krise und Reform-Gesetz waren extrem hoch in den vergangenen Monaten. Als Schlüsselinstanz für flexible Unterstützung und Begleitung hat sich dabei die VEK-Fachberatung mit ihren Vernetzungsgremien erwiesen. Auch hier wurden zunehmend digitale Kommunikationswege beschritten. Von Franziska Schubert-Suffrian und Johanna Nolte.

Der Konvent **der Fachberater*innen** (kurz: Fako) ist im März 2020, wie die anderen Gremien auch, nicht auf Homeoffice-Tauchstation gegangen, sondern fand sich als Zoom-Gremium schnell neu und digital zusammen. In der doppelt schwierigen Zeit – neben den Corona-Herausforderungen beschäftigte die Kita-Reform Einrichtungen und Träger*innen stark – war die Fachberatung eine der wichtigsten strukturierenden und unterstützenden Instanzen vor Ort. Entsprechend viele Fragen und Diskussionsbedarf gab es bei den virtuellen Treffen dieser Dialoggruppe und in den zwischenzeitlichen Telefonaten.

Im Fako und darüber hinaus entstand ein reger digitaler und telefonischer Austausch, bei dem die Anliegen von Leitungen, Trägern und Fachberatungen selbst immer wieder neu gebündelt und sortiert wurden. Ein Ergebnis waren unter anderem von den VEK-Fachberater*innen entwickelte Checklisten zur Umsetzung der Kita-Reform und zu den Herausforderungen der Pandemie, die im Mitgliederportal auf starkes Interesse stießen.

Gerade in den drei ersten Monaten der Pandemie waren Geschwindigkeit und Komplexität des Dialogs ungeheuer hoch. Ohne digitale Kommunikation wäre die Unterstützung durch den VEK so nicht möglich gewesen. Inzwischen finden auch wieder Präsenzveranstaltungen statt. Die Mitglieder des Fachberatungskongresses haben aber entschieden, die Vorteile kurzfristiger Zoom-Treffen weiter zu nutzen. Der Fako bleibt also zum Teil digital.

Auch das jüngste Gremium, die **AG der Regionalleitungen**, hatte in den vergan-



Fachberatung hatte auch in fordernden Zeiten in Evangelischen Kitas sowohl den Schutz der Kinder und Mitarbeitenden als auch das Einbinden der Rechtsträger, Eltern und Familien im Blick.

genen Monaten einen hohen Austausch- und Informationsbedarf. Regionalleitungen als mittlere Führungsebene waren durch Corona und Kita-Reform besonders gefordert. Die Entwicklung von Pandemie- und Hygieneplänen, Verhandlungen mit den Kommunen vor Ort, Fragen von Eltern oder die Umsetzung der vierzehntägig neuen Verordnungen des Ministeriums waren nur einige der Herausforderungen. Im digitalen und telefonischen Austausch wurden, ähnlich wie im Fachberatungskongress, Fragestellungen gesammelt, aber auch Informationen zur Situation vor Ort über den VEK bis in die Ebene des Ministeriums transportiert.

Datenschutz gewahrt

Digitale Gremientreffen, neue Kommunikationswerkzeuge: Wie ist dabei der Datenschutz gewährleistet, den Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) und EKD-Richtlinien fordern?

In Zusammenarbeit mit dem Landeskirchenamt und dem Datenschutzbeauftragten der Nordkirche fand der VEK Lösungen, welche die Sicherheit der Daten der Teilnehmenden garantieren. Datenschutzerklärungen und Materialien dazu wurden aus der Fachberatung heraus entwickelt und den Beteiligten zur Verfügung gestellt.

Das Thema Datenschutz und Digitalisierung wird auch im nächsten Jahr eine hohe Relevanz haben.

Wie sich gezeigt hat, übernimmt die **VEK-Fachberatung** in Krisensituationen als Schlüsselinstanz eine wichtige Rolle. Sie nahm die Anfragen aller Akteur*innen im Feld auf, bündelte sie und stand als Ansprechpartner*in und Begleitung zur Verfügung. Dies nahmen sowohl Einzeltäger als auch Fachberater*innen, Kitawerke und Kitaleiter*innen in Anspruch und erlebten Fachberatung im VEK als unterstützende Instanz.

In der Aufarbeitung der Materialien des Landes und Bundes, der Begleitung in pädagogischen Fragen und der Recherche zu Detailfragen konnte die Fachberatung im VEK flexibel und schnell handeln. Außerdem war sie der Garant, dass fachliche Themen auch in Krisenzeiten weiterbearbeitet werden. Agiles Management, Demokratie aus evangelischer Perspektive, Kinderschutz und Medienpädagogik waren inhaltliche Schwerpunkte; gerade die letzten beiden gewannen an Bedeutung. Digitalisierte Kommunikation mit Eltern und Kindern und die Frage von Kinderschutz waren zentrale Anliegen aus Praxis und Fachwelt, für die die VEK-Fachberatung z. B. mit der Family-App (→ S. 16/17) und dem Handbuch Kinderschutz hilfreiche Impulse setzen konnte.



Darf der Jedi-Ritter auf den Altar?

Kitas sind der erste öffentliche Raum, in dem Kinder Demokratieerfahrungen sammeln und ihre Kompetenzen für ein demokratisches Handeln erweitern. Der VEK greift diese gesellschaftliche Bedeutung der Demokratiebildung in der Kita auf und erweitert Sie um die evangelische Perspektive. Selbstbestimmung, Mitbestimmung und partizipative Beziehungsgestaltung gründen sich im christlichen Menschenbild und sind Aspekte der in den Alltag integrierten Religionspädagogik.

17 Fachberaterinnen aus dem evangelischen Kitabereich in ganz Deutschland haben im Dezember 2019 beim VEK ihre Langzeitqualifizierung zum Thema „Demokratiebildung in evangelischen Kitas: Fit für Demokratiebildung – Der evangelische Weg“ abgeschlossen. Das Besondere an dieser Qualifizierung: Erstmals überhaupt wurden hier die Themen Demokratiebildung und Religionspädagogik bezogen auf frühkindliche Bildung so systematisch miteinander verknüpft.

Der VEK führt das Projekt zur „Demokratiebildung in Kindertageseinrichtungen aus evangelischer Perspektive“ im Auftrag der Diakonie Deutschland und mit Mitteln des Bundesfamilienministeriums durch. Das Projekt ist Teil des Bundesprogramms „Demokratie leben“. Zum Gesamtpaket gehören neben der Multiplikator*innen-Schulung auch Filmsequenzen aus dem Alltagsgeschehen in Evangelischen Kitas; eine Handreichung für Fachberater*innen mit dem Titel „Darf der Jedi-Ritter auf den Altar?“ (Abbildung) ist zu Beginn des Jahres erschienen und bietet damit systematisches Arbeitsmaterial, um die Multiplikator*innen mit dem notwendigen Handwerkszeug auszustatten (→ S. 12–13 / Nachgefragt).



Die VEK-Fachberaterinnen Franziska Schubert-Suffrian und Johanna Nolte moderieren gemeinsam ein Online-Seminar

Fortbildung auch online

Der VEK hat für das zweite Halbjahr 2020 erstmals ein eigenes Online-Seminarprogramm herausgegeben.



„Wir wollen damit die zusätzliche Möglichkeit eröffnen, sich in einer

kurzen Zeitspanne über Themen zu informieren“,

so der Fortbildungsreferent des VEK, Michael Regner. Das Online-Format solle die Präsenzveranstaltungen im Evangelischen Kitaforum Rendsburg aber nicht ersetzen, sondern sei eine Ergänzung.

Kita als Kirchlicher Ort



Evangelische Kitas haben an der „Kommunikation des Evangeliums“ teil. Wächst ihnen künftig eine neue Rolle zu, erst recht, wenn die traditionellen Kirchengemeinden Mitglieder und Pfarrstellen verlieren? Überlegungen von Maïke Lauther-Pohl.

In Evangelischen Kitas erfahren Kinder und Familien, dass der eigene Glaube, religiöse Fragen und spirituelle Erlebnisse mitten im Alltag vorkommen können. Pädagogische Fachkräfte, Pastor*innen und Gemeindepädagog*innen, manchmal auch Kirchenmusiker*innen nehmen die Fragen der Kinder auf, reden über Gott und die Welt, erzählen biblische Geschichten, singen und beten, finden Worte für das, was ihnen selbst wichtig ist. Hier findet das statt, was theologisch gemeint ist mit „Kommunikation des Evangeliums“.

Folgt man der Kirchentheorie von Prof. Dr. Uta Pohl-Patalong, Kirche nicht von den vorhandenen Strukturen, sondern von ihrem Auftrag her zu denken, versteht sich Kita nicht als Anhängsel der Kirchengemeinde, sondern als eigener Kirchlicher Ort. Er steht in engem Austausch mit anderen Kirchlichen Orten, insbesondere mit der Kirchengemeinde,

die entweder Rechtsträgerin oder Ideelle Trägerin der Kita ist. Familienzentren spielen hier bereits eine wichtige Rolle in der Zusammenarbeit.

In den nächsten Jahren gilt es deshalb, folgende Fragen zu klären:

- Wie können Evangelische Kitas verstärkt zu Kirchlichen Orten werden, in denen Kinder, Familien und andere Interessierte Angebote für spirituelles Leben erhalten und Kommunikation des Evangeliums im Alltag erfahren?
- Evangelische Kitas haben Bildung, Betreuung und Erziehung als gesetzlichen Auftrag. Welches Selbstverständnis als Kirchlicher Ort ist darüber hinaus gewünscht und relevant? Wie können die Bedürfnisse von Kindern, Familien, pädagogischen Fachkräften und anderen Aktiven in der Kita-Arbeit berücksichtigt werden, aber auch die Situation von Kirchengemeinden,

Kirchenkreisen und Landeskirche? Welche Rolle können hier Familienzentren einnehmen?

- Wie lässt sich der fordernde Kita-Alltag mit einem erweiterten Verständnis von Evangelischer Kita als Kirchlichem Ort vereinbaren?
- Wie gelingt die Zusammenarbeit von Evangelischer Kita und Kirchengemeinde (als Rechtsträgerin oder Ideeller Trägerin), wie die Zusammenarbeit mit der Region? Wie kann die Brücke zwischen Evangelischer Kita und Kirchengemeinde noch intensiver genutzt werden?
- Wie können Kita-Leitungen, pädagogische Fachkräfte, Fachberatungen im Diskussions- und Gestaltungsprozess beteiligt werden?
- Wie kann das Selbstverständnis der Evangelischen Kita „Wir sind Gemeinde / Kirche am Ort“ gestärkt werden?
- Was brauchen junge Familien und junge Menschen? Welche Angebotsformen erreichen sie?
- Welche Strukturen sind dafür nötig? Welche müssen neu geschaffen werden?
- Ist ein religionspädagogisches Gesamtkonzept in der Region denkbar und hilfreich?

Maïke Lauther-Pohl



Die SchöpfungsWochen wachsen

Die SchöpfungsWochen sind neu konzipiert, die Zielgruppen erheblich erweitert worden. Zugleich gehen die SchöpfungsWochen in die Hände des Landesjugendpfarramtes in der Nordkirche über, das beim Thema Klimabildung versiert ist.

Es hat mit der neu eingerichteten Arbeitsstelle „Netzwerk Kinder“ seine Blickrichtung erweitert, hin zu einem Kinder- und Jugendpfarramt. Der VEK bleibt Kooperationspartner und Mitgestalter der SchöpfungsWochen.

Bisher waren die Zielgruppe Kinder und Mitarbeitende der Evangelischen Kitas der Nordkirche. Neu hinzu kommen nun:

- Kinder im Grundschulalter (für Evangelische Schulen, Ganztagsbetreuung in evangelischer Trägerschaft,

Kinderbibelwochen, Kinderfreizeiten, Pfadfindergruppen, Christenlehre, Musikgruppen, Chöre)

- Jugendliche und Teamer*innen (für Jugendgruppen, Jugendfreizeiten, Junge Gemeinde, Konfigruppen bzw. Konfi-Freizeiten)
- und Familien (für Familienfreizeiten, Thementage für Familien, als Jahresthema generationenübergreifend).

Die jüngsten SchöpfungsWochen fanden vom 7. bis 12. Juni 2020 statt. Die Kitas konnten die Materialien aber auch über den Sommer verteilt oder als Projekt zu Erntedank nutzen.

Die Materialien zur diesjährigen SchöpfungsWoche – ein Best-Of aus den vergangenen vier Durchgängen – können Sie immer noch kostenfrei erhalten unter www.vek-sh.de/SchoepfungsWoche-2020.php

Bibliolog: Bibel „auf Augenhöhe“

Miteinander hören und erleben, was zwischen den Zeilen passiert – die Methode des Bibliologs kann eine Geschichte aus der Bibel zu einem aktuellen Erlebnis werden lassen. Wie das geht, kann im Grundkurs Bibliolog des VEK erlernt werden. Alle zwei Jahre bilden wir Bibliolog*innen aus, die mit Erwachsenen und Kindern Bibel „auf Augenhöhe“ teilen und damit ihre eigene religiöse Kompetenz stärken. In zwei zweitägigen Modulen – das zweite durch die Corona-Bedingungen auf nach den Sommerferien verschoben – erhielten 16 Teilnehmerinnen in diesem Jahr ein bundesweit gültiges Zertifikat des Bibliolog-Netzwerkes. Trainer*innen waren Stephan Pohl-Patalong und Maike Lauther-Pohl.



Kursbuch TRG aktualisiert

Im Herbst 2020 erschien die dritte Auflage des Kursbuchs zur Theologisch Religionspädagogischen Grundqualifizierung (TRG). Das umfangreiche Werk ist aktualisiert und überarbeitet worden und bleibt damit dicht dran an der Kita-Realität. Den TRG-Kursen, die im Herbst begannen, wurde die neue Auflage druckfrisch zur Verfügung gestellt.



Supervision für Kitaleitungen

Im VEK findet seit einigen Jahren Supervision für Leitungskräfte statt. Da der Bedarf hoch ist, wird nun eine dritte Gruppe eröffnet mit den beiden Supervisorinnen Miriam Teichmann und Kirsten Hagen. Supervision nimmt das berufliche Tun in den Blick – klärt, sortiert, ermöglicht neue Blickwinkel – und eröffnet Wege zur Veränderung. Es geht gleichermaßen darum, die fachliche Qualität wie auch die persönliche Zufriedenheit zu stärken und eigene Ressourcen zu aktivieren angesichts hoher Herausforderungen für Leitungskräfte.

Gestärkt durch TRG und TRA

Sechs TRG-Kurse fanden 2020 statt – so viele wie nur selten. Der Bedarf an religionspädagogischer Kompetenz ist gestiegen, die Wartelisten sind lang, und in mehreren Kirchenkreisen ist ein eigener TRG-Kurs in Zusammenarbeit mit dem VEK fest eingeplant. Wir im Verband freuen uns, dass die Kurse nach wie vor zu fachlicher wie persönlicher Stärkung der pädagogischen Fachkräfte beitragen, gerade in Zeiten hoher Belastung. Fachkräfte finden hier Handwerkszeug für die religionspädagogische Praxis und können ihre christliche Identität weiterentwickeln.

Der Theologisch Religionspädagogische Aufbauqualifizierungs-Kurs (TRA) nimmt die Fäden wieder auf. Im Herbst 2019 und im Frühjahr 2020 war jeweils eine Woche Gelegenheit, über interreligiöses Miteinander und den Kontakt zu Kindern und Familien ohne religiöse Festlegung nachzudenken. Die Teilnehmer*innen konnten sich austauschen, ganzheitlich kreativ arbeiten und den Bedarfen aus den Arbeitsfeldern nachgehen. Sie freuen sich schon auf den dritten Block, der wegen der Corona-Pandemie auf 2021 verschoben werden musste.

Handreichung für Lehrkräfte

Der VEK engagiert sich für Religionspädagogik auch in der Ausbildung der Erzieher*innen. Nachdem 2015 der Lehrplan für das Wahlpflichtfach Religionspädagogik an den Fachschulen in Schleswig-Holstein überarbeitet wurde, kommt nun weiteres Arbeitsmaterial: die Handreichung zum Lehrplan. Sie unterstützt Lehrkräfte an den Staatlichen Fachschulen für Sozialpädagogik, Religionspädagogik kompetenzorientiert und aktuell an die Auszubildenden heranzutragen. Herausgeber ist der VEK in Zusammenarbeit mit dem Landeskirchenamt der Nordkirche und dem Erzbistum Hamburg.



Wir danken dem Arbeitskreis herzlich, der die Handreichung verfasst hat: Susanne Franzen, Leitung Ev. Kita Rickling; Peter Gregersen, Studienleiter und Landesfachberater für evangelische Religion an berufsbildenden Schulen in Schleswig-Holstein; Thorsten Sommer, Sonja Sterner, Berufsbildungszentrum Dithmarschen Heide, Meldorf.

Der VEK setzt sich für Demokratiebildung in Kitas ein und beteiligte sich an einem entsprechenden Projekt der Diakonie Deutschland (→ S. 9). **Exklusiv für unseren Jahresbericht haben wir deshalb Menschen aus Politik und Kirche im Norden zwei Fragen gestellt...**



Nachgefragt: Klassensprecherwahl und Weltpolitik

Hier sind die
Antworten:



Wolfgang v. Rechenberg
Referent für Ev. Religions-
unterricht und gemeinde-
bezogene Dienste im Kir-
chenamt der Nordkirche

„Als ich erstmals im März 1990 wählen durfte – alle vorherigen ‚Wahlen‘ in der DDR hatte ich gemieden und die Beschimpfungen ‚Staatsfeind, Egoist, anderen Christen in den Rücken fallen‘ über mich ergehen lassen.“

„Nur eins von vielen Schlüsselerlebnissen: Im Herbst 1989 luden wir bei der ersten großen Bürgerversammlung in der St. Marienkirche Parchim zur freien Debatte ein. Einzelne gingen mit unsicherem Blick ans Mikrofon, fanden buchstäblich ihre Sprache – und kehrten anschließend erhobenen Hauptes auf ihren Platz zurück. Mir traten Tränen in die Augen.“ ■



Foto © Thomas Eisenkrätzer

Serpil Midyatli
Vorsitzende der SPD
Schleswig-Holstein und
Landtagsabgeordnete

„Die Kraft von Demokratie habe ich erstmals in der Schule erlebt. Als Kinder von Gastarbeitern waren wir mit vielen Vorurteilen konfrontiert. Das wollte ich mir nicht gefallen lassen und habe mich beschwert. Später lernte ich als stellver-

*„Wann haben Sie sich persönlich
das erste Mal als Demokrat*in gefühlt?“*

*„Gab es Schlüsselerlebnisse in Ihrem Leben,
die Sie für Politik begeistert haben?“*

tretende Schülersprecherin ganz nebenbei, dass man etwas verändern kann, wenn man sich mit anderen zusammenschließt.“

„Für Politik hat mich die Arbeit in meinem Kieler Stadtteil Gaarden begeistert. Damals gab es viele Mittel über das Bundesprogramm Soziale Stadt. Wer gute Ideen hatte, konnte eine Menge umsetzen, zum Beispiel Spielplatzsanierungen unter Beteiligung der Kinder.“ ■



Foto © Imke Lass

Aminata Touré
Landtagsabgeordnete
der Grünen, Landtags-
vizepräsidentin

„Ich bin in einer sehr politischen Familie aufgewachsen und habe die Auswirkung politischer Entscheidungen schon als Kind gespürt. Wir mussten mehrere Jahre in Kettenduldung leben, erst als ich zwölf war, wurden wir eingebürgert. In der Schüler*innenvertretung und als Schulsprecherin habe ich das erste Mal selbst an demokratischen Prozessen teilgenommen.“

„Während eines Praktikums beim Flüchtlingsbeauftragten des Landes beschloss ich, selbst politisch aktiv zu werden. Zusätzlich politisiert hat mich meine Bachelorarbeit über Schwarzen Feminismus und die Bedeutung von Afrohaaren.“ ■



Foto © Frank Peter

Karin Prien
Ministerin für Bildung,
Wissenschaft und
Kultur in Schleswig-
Holstein

„Mit elf Jahren als Klassensprecherin in der Schülersversammlung war ich erstmals stolz darauf, mitgestalten und entscheiden zu können. Später als Schülersprecherin und Mitglied der Landesschülervertretung gab es viele beeindruckende, offene Gespräche mit Landes- und Bundespolitikern.“

„Die damalige Kultusministerin in Rheinland-Pfalz, Hanna-Renate Laurien, und der CDU-Politiker Heiner Geißler haben mich beeindruckt mit ihrer Leidenschaft und Sachkenntnis, aber vor allem mit der ethischen Fundierung ihrer Ansichten.“ ■



Foto © Frank Peter

Daniel Günther
Ministerpräsident von
Schleswig-Holstein

„Mein Schlüsselerlebnis war der Mauerfall 1989. Ich war damals 16 und habe zusammen mit einem Freund gebannt die Ereignisse am Fernseher verfolgt. Der damalige Bundeskanzler Helmut Kohl hat mich sehr beeindruckt. Ich bin deshalb kurze Zeit später in die CDU eingetreten und habe mich seither immer politisch engagiert. Mir ist es wichtig, Dinge anzuschieben und auf einen guten Weg zu bringen. Am allerwichtigsten aber ist mir, Menschen mit Respekt zu begegnen und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.“ ■



Foto © Marcelo Hernandez

Gothart Magaard
Bischof im Sprengel
Schleswig und Holstein

„Ich erinnere mich, dass wir in meiner Kindheit bereits ‚Familienkonferenzen‘ abgehalten haben, in der auch wir Kinder unsere Meinungen und Vorstellungen eingebracht haben. Das waren meine ersten frühen Erlebnisse, durch die ich erfuhr, was ‚Demokratie‘ bedeutet – ohne dass dieser Begriff fiel. Noch deutlicher wurde dies, als ich mich in der Oberstufe des Gymnasiums der Wahl zum Schülersprecher – mit Erfolg – stellte und dann in Gremien und Konferenzen die Positionen der Schülerinnen und Schüler einbringen und vertreten durfte.“ ■



Foto © Marcelo Hernandez

Kirsten Fehrs
Bischöfin im Sprengel
Hamburg und Lübeck

„Demokratie lernen, das begann für mich schon relativ früh im Familienparlament mit meinen Eltern und drei Geschwistern. Dass ich zuallererst aufmerksam zuhören und etwas vom anderen verstehen muss, um mitreden zu können, das war eine frühe Erkenntnis.“

„Die Demokratie ist ein zartes Gebilde – passt bitte gut darauf auf! So schloss 2018 ein Vortrag des damals 96-jährigen Guy Stern in Hamburg. Als Zeitzeuge der Gräueltaten des Nationalsozialismus war er mit dieser Botschaft in der ganzen Welt unterwegs – und hat auch mich schwer beeindruckt.“ ■



Foto © Angelika Wurth

Sönke Funck
Vorsitzender VEK,
Propst im Kirchenkreis
Rendsburg-Eckernförde

„Brot statt Böller“ und „Jute statt Plastik“: Mit diesen beiden Slogans verbinde ich meine ersten Gehversuche in demokratischem, aber auch christlichem Engagement. Ende der 70er, Anfang der 80er Jahre war ich nach meiner Konfirmation in einer kirchlichen Jugendgruppe aktiv, wir beschäftigten uns mit Fragen der damals noch so genannten dritten Welt, mit Umwelt- und Friedensthemen. Ich erinnere mich an frierende Stunden an einem Infostand vor dem örtlichen Supermarkt in den Tagen vor Silvester, an schon damals aufgeregte und harte Diskussionen mit Kund*innen und Passant*innen über divergierende Wertvorstellungen und Überzeugungen.

Aber diese Erfahrung hat mich geprägt: Es lohnt sich, sich aktiv einzubringen mit dem, was mir wichtig und auch aus dem eigenen Glauben heraus geboten ist!“ ■



Foto © Nadine Stegemann

Robert Habeck
Bundesvorsitzender der
Grünen

„Als ich in der fünften Klasse Klassensprecher wurde, hatte ich erstmalig eine Ahnung davon, wie Demokratie funktioniert. Ich fühlte mich denen, die mich gewählt hatten, verpflichtet.“

„2009 war ich eine Woche nach der Inauguration Obamas in Washington und schrieb für die Heinrich-Böll-Stiftung ein ‚Diary of Change‘. Die Stimmung in der Stadt war großartig, alles vibrierte vor Optimismus und Gestaltungswillen. Es war unwiderstehlich. Dieses Gefühl, Teil von etwas Großem zu sein, habe ich nicht vergessen.“ ■



Offizielles Pressefoto

Tobias von der Heide
CDU-Landtags-
abgeordneter

„Bei ‚Jugend im Landtag‘ habe ich im Alter von 16 das erste Mal an einer kontroversen Debatte teilgenommen. Ich kann mich nicht mehr an das Thema erinnern, aber mir wurde klar: Streiten kann auch positiv sein. Darüber hatte ich vorher nie nachgedacht. Es fühlte sich gut an, eine eigene Meinung haben zu können.“

„In der 7. Klasse bin ich zum Klassensprecher gewählt worden. Das hat mich damals sehr motiviert, mich für meine Mitschüler einzusetzen. Allerdings waren die Lehrer überschaubar begeistert von meinem streitbaren Engagement.“ ■



Offizielles Pressefoto

Eka von Kalben
Fraktionsvorsitzende der
Grünen im Landtag

„Sicher habe ich mich das erste Mal als Demokrat*in gefühlt, als ich in der Schüler*innenvertretung aktiv war und gemeinsam mit den Lehrer*innen eine Demo zur 35-Stunden-Woche organisierte.“

„Mich hat oft das gemeinsame Engagement – z.B. bei terre des hommes oder in der Kirche – für eine Sache begeistert und dazu geführt, dass ich später in die Politik gegangen bin. Schlüsselerlebnisse wie die Tschernobyl-Katastrophe haben zwar mein politisches Tun angespornt, wichtiger aber waren die Werte, die ich schon als Kind durch das Vorbild meiner Eltern mitbekommen habe.“ ■

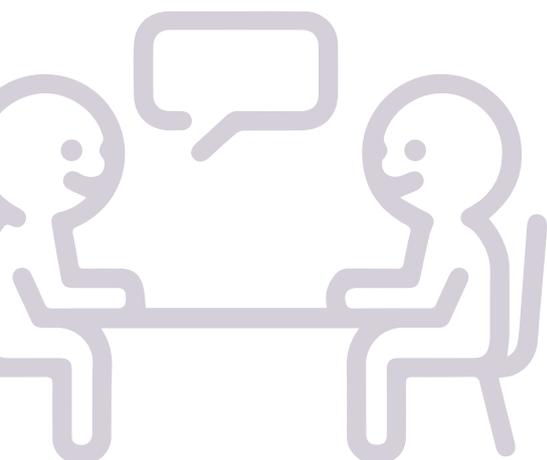


Offizielles Pressefoto

Oliver Kumbartzky
Parlamentarischer
Geschäftsführer der
FDP-Fraktion, Landtags-
vizepräsident

„Als Achtjähriger erlebte ich mit meinen Eltern den Fall der Mauer in der Tageschau, mein Vater war den Tränen nahe. Mir wurde zum ersten Mal bewusst: Freie Meinungsäußerung oder Wahlen sind nicht überall selbstverständlich. Wir alle sind dafür zuständig, die Demokratie zu bewahren.“

„Begeistert haben mich drei Erlebnisse: das Schulprojekt ‚Wie funktioniert unsere Stadt?‘ in der 10. Klasse; meine erste Kandidatur bei der Kommunalwahl 2003 in Brunsbüttel; und die ‚Volksinitiative gegen die Zusammenlegung von Kreisen‘ in Dithmarschen, für die ich mit Mitstreitern 33.000 Unterschriften in sechs Wochen sammelte.“ ■



Kinder und der Umgang mit der Krise



Die Kontaktbeschränkungen aufgrund der Pandemie forderten vor allem den Kindern viel ab. Der Kontakt zu wichtigen Beziehungspersonen wie Freund*innen, Großeltern, pädagogischen Fachkräften brach ab, die gewohnte Tagesstruktur fehlte. Zu Hause war die Stimmung oft angestrengt bis konfliktreich, Eltern waren verunsichert oder sorgenvoll.

Der VEK versandte ab 19. März bis zur Wiederaufnahme des regulären Kitabetriebs Impulse, die den Blick auf die Kinder richteten. Die (religions-)pädagogischen Anregungen gingen an Kitas und Kirchengemeinden mit der Möglichkeit, sie an die Eltern weiter zu versenden.

Mal ging es um Rhythmus und Rituale im Tagesablauf der Kinder, mal um Methoden des guten Streitens, um Bewegungsmöglichkeiten in der Wohnung und Gemeinschaftserlebnisse gerade jetzt. Auch Anregungen zum Wiedereinstieg in die Kita und zum seelsorgerlichen Umgang mit dem, was die Kinder zwischenzeitlich erlebt hatten, gehörten dazu. Die pädagogischen Themen wurden jeweils mit religionspädagogischen Ideen verbunden. Zu Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten

kamen Vorschläge zum ganzheitlichen Gestalten der biblischen Geschichten in die Wohnzimmer. Auch spirituelle Texte zum Weiterdenken für die Eltern und die Fachkräfte waren dabei.

Der VEK unterstützte damit die Elternarbeit der Kitas in Zeiten, in denen es besonders nötig war. Wir erhielten dazu viele positive Rückmeldungen von Kitas und Trägern, sowohl aus Schleswig-Holstein als auch bundesweit. So wurden die Anregungen und Impulse des VEK auf verschiedenen Blogs, Webseiten von Kirchengemeinden und Kitas und in sozialen Netzwerken wie Facebook geteilt (<https://www.vek-sh.de/aktuelle-veranstaltungen.php?id=350>).

Maike Lauther-Pohl



Praxisanregungen 1: Übung zum guten Streiten in der Familie

Manchmal rumst es ordentlich und Kinder und Eltern geraten in Streit. Das gehört dazu und muss nicht immer schlecht sein. Eltern wie Kinder können in Auseinandersetzungen besser ins Gespräch kommen, wenn sie in drei Schritten sagen, was sie bewegt:

1. Ich sage aus meiner Perspektive, was los ist.
2. Ich sage, wie es mir dabei geht und was ich fühle.
3. Ich sage, was ich mir wünsche und wie ich es gerne anders hätte.

Anschließend sagt die andere Seite, wiederum aus der eigenen Perspektive

in den drei Schritten, wie sie den Streit gerade erlebt. Dann kann miteinander überlegt werden, wie jede der beiden Seiten etwas von den geäußerten Bedürfnissen erfüllt bekommen kann.

Das gleiche geht natürlich auch im Streit unter Kindern – ein Beispiel:

Elsa sagt:

1. „Ich bin beim Spielen von Frederik geärgert worden.“
2. „Das stört mich, weil ich dann nicht in Ruhe spielen kann.“
3. „Ich möchte, dass ich für mich allein mein Spiel weiterspielen kann.“

Dann sagt Frederik:

1. „Elsa lässt mich nicht mitspielen, deshalb habe ich trotzdem versucht bei ihr mitzuspielen und sie ein bisschen geärgert.“
2. „Das finde ich nicht schön, weil ich alleine nicht weiß, was ich machen soll und mich langweile.“
3. „Ich möchte gerne, dass wir etwas zusammenspielen.“

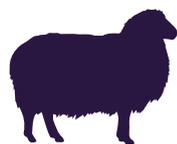
Jetzt kann mit einem Elternteil überlegt werden, wie die beiden Bedürfnisse „In Ruhe alleine spielen“ und „Zusammen spielen“ in Einklang gebracht werden oder nacheinander erfüllt werden können.



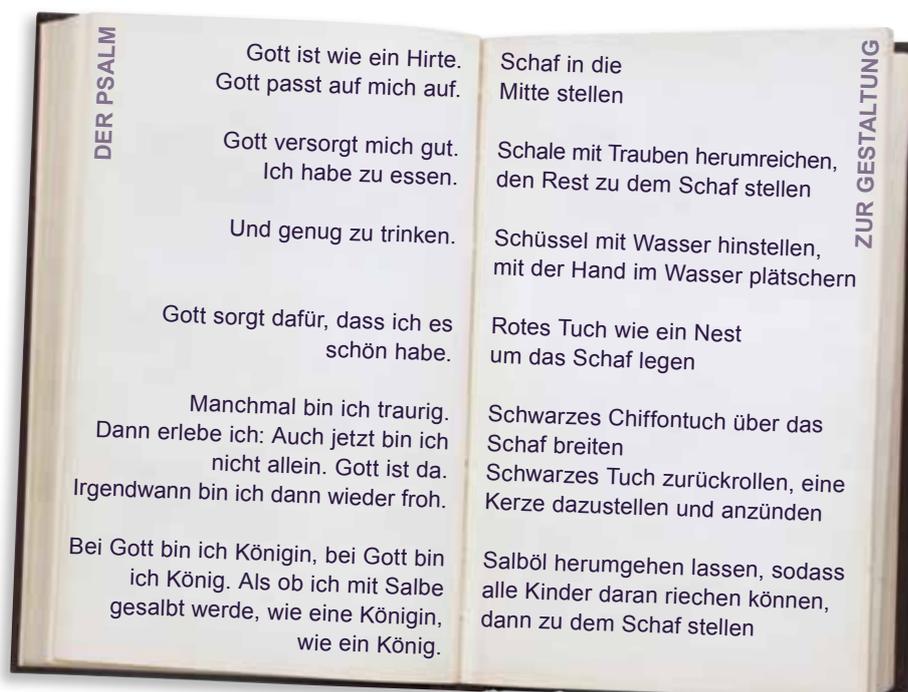
Praxisanregungen 2: Mit Kindern Zuversicht aus den Psalmen schöpfen

Gott, manchmal möchte ich dir gerne sagen, was ich denke. Wenn ich Angst habe zum Beispiel, dann sollst du es wissen. Und wenn ich mich freue auch. Manchmal verstehe ich überhaupt nicht, was du machst. Dann denke ich: Was soll denn das? Was denkst du dir dabei eigentlich? Und manchmal möchte ich dich bitten, gut auf mich aufzupassen. Und auf die, die ich liebe. Und manchmal bin ich einfach nur froh und freue mich. Das würde ich dir dann gerne auch erzählen, Gott.

So wie die Menschen früher, die Psalmen aufgeschrieben haben.



Psalm 23 – Gut versorgt



Große Spende hilft im Corona-Alltag

Das Diakonische Werk Schleswig-Holstein erhielt im Juli 2020 eine größere Spende: 800 Zehn-Liter-Kanister mit Händedesinfektionsmittel und 30 Edelstahlhalterungen für die Wandmontage inklusive nachfüllbarer Spenderflaschen. Der VEK gab in den darauffolgenden Wochen diese Spende an Mitgliedseinrichtungen des VEK und des Diakonischen Werkes aus.

Zum Beispiel an die Evangelische Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Peter-Ording, Tating und Tümlauer Koog. Leiterin Brigitte Ranft-Ziniel holte die Spende in Rendsburg ab und freute sich:



„Mit über 50 Mitarbeitenden haben wir einen großen Bedarf an Händedesinfektion.“

Wir profitieren sehr von der Aktion.“

Trotz zahlreicher Hort-, Krippen- und Elementargruppen konnte die Kita die besonderen Umstände der Corona-Pandemie gut bewältigen, da die räumlichen Gegebenheiten einen kontaktarmen Alltag – sofern es Alltag genannt werden kann – zuließen. „Erst im vergangenen Jahr wurde das Gebäude vergrößert und bietet nun viel Platz und mehrere Eingänge, sodass man gut Abstand halten kann.“ Außerdem stellte die Kommune weitere Räumlichkeiten zur Verfügung, wodurch die Notbetreuung von Kindern durchgehend gewährleistet werden konnte.

Auch Brigitte Ranft-Ziniel berichtet von den positiven Erfahrungen der App-gestützten Elternkommunikation (→ S. 15/16) während der Pandemie: „Die App Family war für uns eine riesige Erleichterung. Die Kommunikation zwischen den Eltern und den Mitarbeitenden klappte damit wirklich problemlos. Das kam uns sehr zugute. So konnte auch aus dem Homeoffice heraus der Kontakt gehalten werden. Wir verschickten beispielsweise auch Geschichten oder Geburtstagsgrüße.“

Carsten Höhn

Leiterin Brigitte Ranft-Ziniel freute sich über die Spende, die Sie in Rendsburg abholte

Evangelische Kindertagesstätte und Familienzentrum St. Peter-Ording, Tating und Tümlauer Koog



Kita-Apps meistern Bewährungsprobe

Die Zahl der Kita-App oder -Tool-Anbieter ist in den vergangenen Monaten noch einmal erheblich gestiegen. Die Auswahl reicht von Apps für Teilbereiche bis hin zu Komplex-Angeboten, die unterschiedliche Bausteine in einem Programm verbinden. Für alle gilt: Während der Corona-Pandemie haben sich die digitalen Anwendungen hervorragend bewährt. Gute Kommunikation mit den Eltern war in dieser Zeit noch wichtiger als sonst. Carsten Höhn stellt Beispiele aus Neumünster und Kiel vor.

„Kommunikation hat Solidarität gefördert“

Über 40 Evangelische Kitas in Schleswig-Holstein nutzen die **App Family** – und viele weitere Einrichtungen sind interessiert. Die digitale Plattform zeigt während der Corona-Pandemie ihre Stärken und betont die Bedeutung guter Elternkommunikation in Krisenzeiten.

Der VEK hatte schon vor Corona den Weg für eine neue Software in den Evangelischen Kitas bereitet. Das Family-Programmpaket vereinfacht die Kita-Organisation und die Kommunikation mit den Eltern – unter strenger Wahrung des Datenschutzes.



Einrichtungsleiter Dietrich Mohr berichtet begeistert davon, dass die Solidarität der Eltern aufgrund der gleichwertigen Kommunikation mit der App Family während der Pandemie sehr hoch war.

Mit Family hatte der VEK eine Rahmenvereinbarung abgeschlossen und das Programm in sechs Kitas erfolgreich getestet. Ziel ist, dass möglichst viele Mitgliedseinrichtungen die App einsetzen. Eltern und Mitarbeitende sind gleichermaßen angetan; dies ergab eine umfassende Befragung der sechs Pilotkitas, die alle das Programm inzwischen fest abonniert haben. Mittlerweile nutzen über 40 Evangelische Kitas in Schleswig-Holstein die App in dem Programmpaket, das zwischen Family und dem VEK vereinbart wurde.

Dietrich Mohr, Leiter des Evangelischen Bonhoeffer-Familienzentrums in Neumünster, beschreibt Family als „digitales Portal, in dem Eltern, Mitarbeitende und auch Trägervertreter auf einer Ebene kommunizieren.“ Seit 2018 nutzt seine Einrichtung die App:



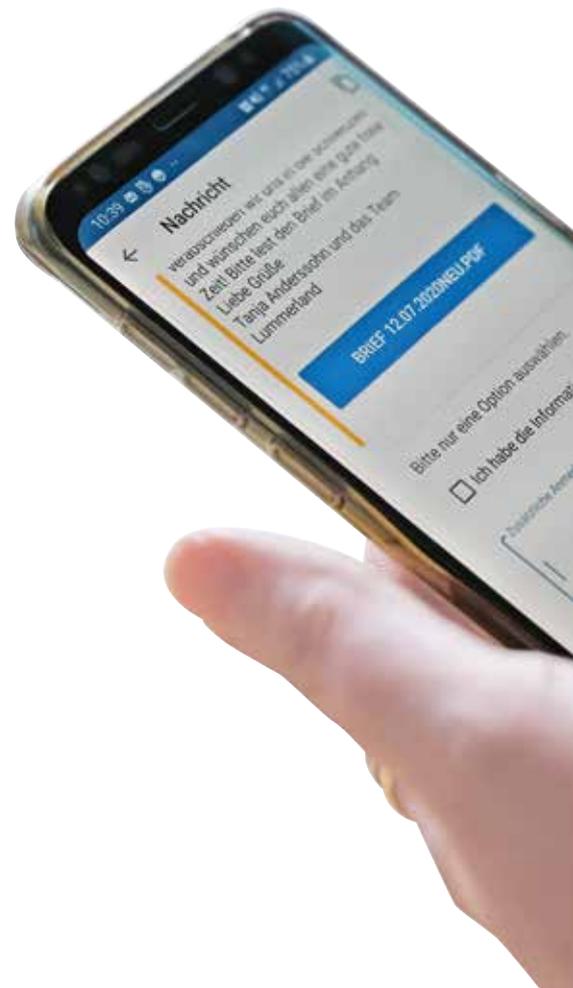
„Die App Family war eine große Arbeitserleichterung, die sich während der Corona-Pandemie sehr bewährt hat. Neue Informationen konnten wir sofort weitergeben, dafür ernteten wir viel Lob.“

„Die Eltern solidarisierten sich, weil sie sich mitgenommen fühlten.“ Der Dialog mit den Eltern wird laut Mohr durch die App nicht ersetzt, sondern sogar gefördert. Viele zeitaufwendige Informationen würden über Family laufen, dadurch bleibt mehr Zeit für die wichtigen und intensiven Gespräche vor Ort.

Doch Family war nicht das einzige digitale Tool, um während der Zeit der Notbetreu-

ung den Kontakt aufrechtzuerhalten. Mohr: „Wir haben auch Zoom-Konferenzen mit den Kindern gemacht. Das war zauberhaft zu sehen, wie sie sich digital begegnen, nachdem sie wochenlang getrennt waren.“

Für Dietrich Mohr hat Family seine Bewährungsprobe bestanden: „Ohne die App hätten wir während Corona ein echtes Problem gehabt. Es gab kein ‚Hören-Sagen‘, sondern schnelle und verlässliche Informationen – auch und vor allem durch die Kommunikation auf Augenhöhe.“





„Eltern fühlten sich sehr gut und schnell informiert“

Tanja Anderssohn, Leiterin der Evangelischen Kita Lummerland in Kiel-Friedrichs-ort, nutzt seit Januar 2020 die **Kita-Info-App**, also schon vor den Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie. Sie berichtet von ihren Erfahrungen:



„Die Kita-Info-App verbindet die Kita mit den Familien und funktioniert auf dem

Smartphone oder Tablet.“

„Sie kann Dokumente weiterleiten, hat einen integrierten Kalender und sendet Kurznachrichten von Kita-Mitarbeitenden an Einzelpersonen, an angelegte Gruppen oder alle Familien. Während der Corona-Zeit kamen ständig Nachrichten und wichtige Informationen für die Familien – die konnten wir so sehr schnell an alle übermitteln, zum Beispiel Pläne, wann kommen darf. Die Familien waren vor allem froh, dass wir die Kita-Info-App schon hatten, als die Betretungsverbote für die Einrichtung ausgesprochen wurden. Sie fühlten sich durchgehend sehr gut und schnell informiert. Wir mussten keine Mail-Verteiler anlegen oder in WhatsApp-Gruppen schreiben. Das war durch die App sehr komfortabel. Wir ha-

ben auch Informationen vom VEK weitergeleitet oder einen Brief zu Ostern und konnten so den Kontakt gut halten. Das war ein großes Glück.“

Nur drei Familien nutzen die App nicht in der Kita. Sie bekommen laut Anderssohn die Informationen über alternative Wege – zum Beispiel per Mail, die aber von der App verschickt werden kann.

Die Kita-Leiterin weiter: „Die App ist zwar an sich eine Einbahnstraße, doch man kann bei bestimmten Nachrichten Rückmeldefelder für die Eltern einbauen. Leider können die Eltern nicht von sich aus Nachrichten schreiben. Sie können allerdings ihr Kind abmelden, wenn es krank ist oder die Familie Urlaub macht.“

Ganz wichtig ist für Tanja Anderssohn die Erfahrung, dass die App die Kommunikation mit Eltern nicht ersetzt, sondern ergänzt! Wichtige Gespräche fanden weiterhin von Angesicht zu Angesicht statt.

Chancen der digitalen Kita-Welt

Franziska Schubert-Suffrian berichtet über das Potenzial digitaler Kommunikation in der Kita.

Krisen verändern die Perspektive, bremsen manches aus und beschleunigen anderes. Die Corona-Krise in der Kita ist da keine Ausnahme.

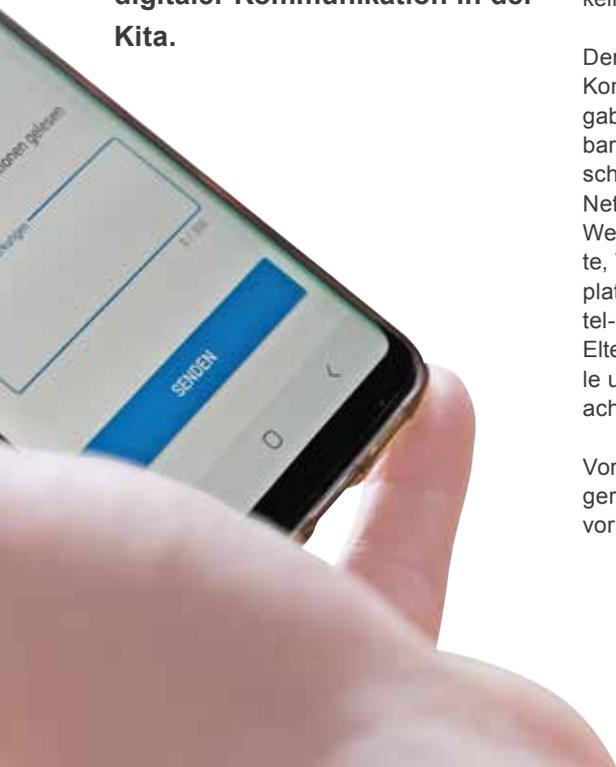
Der Einsatz von digitalen Medien zur Kommunikation und Informationsweitergabe in Kitas ist durch Corona unbestreitbar „gepusht“ worden. Digitale Angebote schossen wie Pilze aus dem Boden. Im Netz tummeln sich pädagogische Web-Seminare und E-Learning-Angebote, Videokonferenzen, Kommunikationsplattformen, Kita-Apps oder Video-Bastel-Anleitungen der Kita für Kinder und Eltern. Dabei ist eine experimentelle, agile und kooperative Kreativität zu beobachten, die Lust auf mehr macht.

Vor der Corona Zeit blieben digitale Endgeräte und Unterstützungssysteme häufig vor der Kita- oder Gruppen-Tür, jetzt ha-

ben sie „den Fuß drin“. Der Praxistest zeigte: Sie können den Alltag entlasten und vereinfachen. Nun stellt sich die Frage:

Was davon soll bleiben und was wollen wir zusätzlich in den Blick nehmen?

Antworten muss jedes Team im Zusammenspiel mit Träger und Eltern individuell finden, einheitliche Lösungen für alle gibt es nicht. Dabei braucht es sowohl einen Blick auf den Bedarf vor Ort als auch einen Überblick, was die digitale Welt im Bereich Vernetzung und Informationsverarbeitung bietet. Neben der Medienpädagogik mit den Kindern bieten sich für die Erwachsenen digitale Unterstützungstools an, bei denen es um Informationsweitergabe, Kommunikation und Erweiterung von Wissen geht.



Qualitätsmanagement wird verpflichtend



Das neue Kita-Reform-Gesetz sieht vor, dass jede Einrichtung ein eigenes Qualitätsmanagementverfahren einführt. Hierfür stehen keine Mittel im SQKM (Standardqualitätskostenmodell → S. 6) zur Verfügung. Deshalb muss die Finanzierung zwischen Kommune und Träger verhandelt werden.

Zum Aufbau des Qualitätsmanagementsystems in Ihrer Kita empfehlen wir Ihnen das Bundesrahmenhandbuch (BRHB) der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder (BETA). Sie können es direkt über die BETA bestellen.

In diesem Zusammenhang muss für jede Einrichtung bis zum 1.1.2021 eine Qualitätsbeauftragte oder ein -beauftragter benannt sein. Das bedeutet für Sie als Träger und Leitung, gemeinsam mit dem Team zu überlegen, wer diese Aufgabe übernehmen kann. Die Gesamtverantwortung für die Kita und damit auch für die Einführung des Qualitätsmanagementsystems (QMS) liegt beim Träger. Die Kita-Leitung ist für die Ausführung des QMS verantwortlich und hat Überblick über den Gesamtprozess. Der oder die Qualitätsbeauftragte (QB) unterstützt Träger und Leitung bei Aufbau und Weiterentwicklung des QMS.

Die Anforderungen an eine*n QB sind vielfältig und können vor Ort variieren. Wichtig ist, dieses jeweils gemeinsam zu klären und schriftlich zu fixieren. Eine gute Aufgabenklärung ist eine wichtige Voraussetzung für den Aufbau eines QMS. Deshalb stellen wir den VEK-Mitgliedern in unserem Mitgliederportal eine Muster-Aufgabenbeschreibung zur Verfügung: www.vek-sh.info/node/3158

Franziska Prühs

Neue Musterstandards

Im Zuge der internen Qualitätsentwicklung im VEK und mit den Vorgaben der DIN EN ISO 9001:2015 sind neue prozessorientierte Musterstandards entstanden. Deshalb haben wir die bisherigen Musterstandards grundlegend überarbeitet und im Mitgliederportal eingestellt. Sowohl das Erscheinungsbild als auch die Arbeitsweise haben sich verändert. Weitere Informationen dazu in der Empfehlung www.vek-sh.info/node/2971

Bei der Qualitätsentwicklung in Einrichtungen und Kirchenkreisen entstehen mittlerweile ergänzende Prozessabläufe mit Begleitung der Fachberatungen und werden als Anlage der Standards genutzt. Somit werden die QM-Handbücher

zunehmend Handwerkszeug für die pädagogischen Fachkräfte. Das bedeutet: Immer mehr Kitas werden sich auf den Weg machen, prozessorientierte Standards zu schreiben. Ein langfristiges Ziel ist, dass die Konzeptionen nur noch die Orientierungsqualität beschreiben und die Eltern als Hauptadressaten ansprechen.

Deshalb hat sich der VEK entschieden, die Musterstandards 2017 (Fließtext) im Archiv des Mitgliederportals abzulegen. Sie können diese weiterhin als Beispiel nutzen. Aktualisiert werden aber nur noch die prozessorientierten Musterstandards.

Im Verbund zum Siegel

Kitawerke und Trägerverbände können eine Gruppen- bzw. Verbundverleihung durchführen. Voraussetzung: Die Führungsprozesse gelten für alle Kindertageseinrichtungen, sodass diese gemeinsam mit Trägervertreter*innen und Kita-Leitungen auditiert werden können. Die Kitas werden vor Ort in den Kernprozessen und dem Unterstützungsprozess bewertet. Der Träger und die Einrichtungen erhalten je einen Auditbericht. Dieses Vorgehen erspart den Kitawerken und Trägerverbänden Kosten, was sich schon ab zwei Einrichtungen zeigt. Je größer die Anzahl der angeschlossenen Kitas, umso höher ist die Ersparnis. Um die Qualität der Audits und des Evangelischen Gütesiegels BETA zu gewährleisten sowie jeder Kita Aufmerksamkeit und Wertschätzung in der Erarbeitung des individuellen Qualitätshandbuchs zu geben, empfehlen wir als VEK eine Gruppen-/Verbundverleihung (mehr dazu im Mitgliederportal: <https://www.vek-sh.info/node/2970>)

Die erste Verleihung dieser Art fand jetzt für 16 Einrichtungen des Kitawerkes im Kirchenkreis Schleswig-Flensburg statt. Von Januar bis März 2020 durchliefen sie die Audits zum Evangelischen Gütesiegel BETA. Zwei VEK-Auditorinnen bewerteten die Führungsprozesse für alle Einrichtungen beim Träger und prüften anschlie-

ßend die Kitas vor Ort. Mit dem Ergebnis dieser ersten Verbundverleihung im VEK waren alle Beteiligten zufrieden. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die beiden Auditorinnen, die sich auf diesen Feldversuch eingelassen haben. Die Verleihung des Evangelischen Gütesiegels BETA am 29. Mai 2020 mussten wir aufgrund der Corona-Pandemie bedauerlicherweise absagen. Das Kitawerk erhielt für alle Einrichtungen unsere Gütesiegelpost und überreicht diese intern.

Wir gratulieren herzlich

- Evangelische Kita Wirbelwind, Böklund
- Evangelische Kita Mullewap, Böel
- Evangelische Kita St. Martin, Boren
- Evangelische Kita Ellenberg, Kappeln
- Evangelische Bewegungskita Freienwill-Großensolt, Freienwill
- Evangelische Kita Regenbogen, Gelting
- Evangelische Kita Glücksburg
- Evangelische Kita Arche Noah, Hürup
- Evangelische Kita Laurentius (Munkbrarup), Wees
- Evangelische Marienkinder-tagesstätte, Neuberend
- Evangelische Kita Schaalby
- Evangelische Kita St. Marien, Scheggerott
- Evangelische Kita Siebenstern, Steinbergkirche
- Evangelische Kita Ulsnis
- Evangelische Kita Arche Noah, Sörup
- Evangelische Kita St. Jakobi, Süderbrarup

Franziska Prühs

Gütesiegelpost: Kinder und ihre Familie vor Ort entdecken das „Kreuz als Symbol des Lebens“

73 ausgezeichnete Kitas

Für den 16. Juni 2020 hatte der VEK seinen Jahresempfang geplant. In diesem Rahmen sollte auch die erste zentrale Gütesiegelverleihung stattfinden – für Kitas, die in der ersten Jahreshälfte das Audit erfolgreich durchlaufen hatten. Doch wegen der Corona-Pandemie mussten wir die Veranstaltung absagen. Stattdessen bekamen die Kitas unsere Gütesiegelpost: mit einem Holzkreuz sowie Anregungen, mit Kindern und ihren



Familien vor Ort das „Kreuz als Symbol des Lebens“ zu entdecken und zu feiern.

73 Evangelische Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein haben inzwischen das Evangelische Gütesiegel BETA. In den vergangenen zwölf Monaten verlieh es der VEK an insgesamt 21 Kitas. Neben den bereits genannten Einrichtungen erhielten noch folgende Kitas das Gütesiegel:

Wir gratulieren den Einrichtungen herzlich:

- Evangelische Kita An der Aue, Trittau
- Evangelische Kita Bugenhagen, Klein Nordende
- Evangelische Kita Edendorf, Itzehoe
- Evangelische Kita Schatzkiste, Bad Bramstedt
- Evangelische Kita Kiebitzreihe
- Evangelische Kita Oldendorf

Die Liste der Kitas mit Gütesiegel finden Sie auch im Mitgliederportal: www.vek-sh.info/taxonomy/term/128

Fachliche Prüfstelle

Der VEK hat in Schleswig-Holstein die Fachliche Prüfstelle für das Evangelische Gütesiegel BETA inne. An dieser Stelle möchten wir der Nordkirche danken für die jährliche Bereitstellung von QM-Mitteln beim VEK. Nur damit können wir unsere Mitgliedseinrichtungen im Bereich Qualitätsmanagement gut beraten.

Die VEK-Qualitätsmanagementbeauftragte Franziska Prühs ist voraussichtlich bis Mitte 2021 in Eltern-Teilzeit. An einem Tag pro Woche übernimmt sie ab Oktober 2020 die Aufgaben der Fachlichen Prüfstelle.



Öffentlichkeitsarbeit



Carsten Höhn – der „Neue“ für die Öffentlichkeitsarbeit

Seit dem 1. Februar 2020 ist Carsten Höhn als Nachfolger von Angelika Wurth der neue Referent für Öffentlichkeitsarbeit. Somit ist er unter anderem zuständig für Presse- und Medienarbeit, Publikationen und digitale Auftritte des VEK.



„Ich habe als Kind selbst einen Evangelischen Kindergarten in Ostholstein

besucht und weiß daher wie es ist, mit Gott groß zu werden.“

So hat mich das Engagement in der heimischen Kirchengemeinde meine gesamte Kindheit und Jugend begleitet und ist mir auch im Erwachsenenalter erhalten geblieben. Nach meinem Master-Studium der Öffentlichkeitsarbeit und Angewandten Kommunikationswissenschaften in Kiel freue ich mich, in Rendsburg nun diese verantwortungsvolle Aufgabe ausfüllen zu dürfen. Schon die ersten Wochen und Monate waren für mich hochspannend und erfüllend. Daher freue ich mich auf alle Herausforderungen und Projekte, die ich in Zukunft kommunikativ begleiten, planen und gestalten werde.“

Raider heißt jetzt Twix, sonst ändert sich ...

... schon einiges! Aus dem VEK-Infoportal wird das Mitgliederportal – und es erscheint in neuem Design.

Das VEK-Infoportal heißt nun Mitgliederportal und ist weiterhin unter www.vek-sh.info zu erreichen. Doch dabei bleibt es nicht; es erscheint in einem neuen und aufgefrischten Design. Auch in Zukunft werden die Themen im Mitgliederportal weiter ausgebaut. Es lohnt sich also, immer mal reinzuschauen, welche neuen Meldungen und News aus dem Kita-Bereich dort auftauchen. VEK-Mitglieder erhalten hier exklusive Informationen, Hilfestellungen und aktuelle Materialien. Das Portal wird laufend weiterentwickelt und aktualisiert.



Screenshot Mitgliederportal nach Redesign

Sie sind noch nicht registriert? Dann erstellen Sie jetzt Ihr Benutzerkonto. Es steht allen Mitarbeitenden in Evangelischen Kitas sowie den Vertreter*innen der Rechtsträger und der Ideellen Träger offen, die Mitglied im VEK sind. Es richtet sich außerdem an kirchliche Fachberater*innen und Verwaltungsleiter*innen, an die Dozent*innen der VEK-Fortbildungsangebote sowie an weitere Kooperationspartner*innen aus dem Evangelischen Kita-Bereich im Lande. Teile des Mitgliederportals sollen zukünftig auch weiteren Partnern aus der Nordkirche sowie trägerübergreifenden Gremien und Netzwerken zugänglich sein. Über 1.000 Benutzer*innen haben mittlerweile Zugriff auf das Portal – erfreuliche Tendenz: steigend.

Auch die Website des VEK www.vek-sh.de wird in naher Zukunft mit einem modernen Design, verändertem Layout und einer neuen Struktur versehen. Bleiben Sie gespannt!

Mitglieder first – Öffentlichkeit second

Mit regelmäßigen Rundschreiben an alle Mitglieder informierte der VEK zu aktuellen Fragestellungen rund um die Themen Kita-Reform, Corona-Erlasse und viele weitere. Insbesondere zum Phasenmodell zum Hochfahren des Kita-Betriebs im Mai oder auch zum Masernschutz gab es ein erhöhtes Informationsbedürfnis. Das Mitgliederportal erwies sich dabei als geeignetes

Werkzeug, um die Themen verständlich aufzubereiten und Dokumente bereitzustellen. Von erhöhtem medialem Interesse waren in den letzten Monaten Fragestellungen wie: Wie gelingt es in den Kitas, die nächsten Öffnungsstufen umzusetzen? Oder: Wie gehen Kitas mit dem Fachkräftemangel um und welche Herausforderungen gibt es in Zukunft?

Der VEK berichtete in Rücksprache mit Fachberatungen, Rechtsträgern und Kitaleitungen von der aktuellen Lage und positionierte sich öffentlich mit seiner Fachexpertise. Dabei gelang es sowohl in der regionalen als auch überregionalen Presse als verlässliches Sprachrohr der Evangelischen Kitas in Schleswig-Holstein wahrgenommen zu werden.



Szenen aus dem Imagefilm
zur Fachkräftegewinnung

Fachkräfte gewinnen: Professioneller Imagefilm begeistert

Fachkräfte erleben die Arbeit in Evangelischen Kitas in Schleswig-Holstein als „etwas Magisches“, als „ein Sinnfeld mehr“, als „einen richtig guten Schutzmantel“, der durch die kirchliche Trägerschaft und die christlichen Feste umso „intensiver wirkt“. So lassen sich die Aussagen der Protagonist*innen im neuen Imagefilm für die Evangelischen Kitas in Schleswig-Holstein zusammenfassen. Keine Schauspieler, sondern echte Fachkräfte spielen in dem Film mit, der zusammen mit der Filmemacherin Annamaria Benckert und einer Arbeitsgruppe aus Fachberatungen und Regionalleitungen verschiedener Kirchenkreise unter Leitung des VEK entstanden ist. Die Fachkräfte schildern eindrucksvoll und authentisch, wie sie „das Evangelische“ in ihrem Ar-

beitsalltag erleben. Sie sind die Stars und die beste Werbung für potenzielle Fachkräfte, sie begeistern für dieses Arbeitsfeld bei einem evangelischen Träger und finden berührende Worte – richtige Markenbotschafter*innen also.

Ein kleiner Vorgeschmack? Es beginnt geheimnisvoll: Ein Junge blickt erwartungsvoll durch eine beklebte Fensterscheibe. Schnitt. Eine Türklinke wird langsam heruntergedrückt. Schnitt. Die Musik wird lauter und baut Spannung auf. Der Junge traut sich in den Raum und schaltet das Licht ein. Schnitt. Der Raum erleuchtet in hellen Farben ...

Ach! Besser wäre es, Sie sehen sich den Film einfach selbst an:



Evangelische **Kinder** tagesstätten
Mit Gott groß werden.

Und jetzt du?

#mehralsnureinjob



www.youtube.com/watch?v=e0L3r2sbOxs

Evangelisches Profil als Herzenssache



18 Jahre lang, von 2002 bis 2020, war Angelika Wurth im VEK Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und zunächst auch Fortbildung. Als Sozialpädagogin und gleichzeitig Kommunikationswirtin brachte sie zwei wesentliche Qualifikationen für das umfangreiche Aufgabenspektrum mit.

Schwerpunkte ihrer Arbeit waren zum Beispiel:

- Die Konzipierung und Umsetzung der ersten Kommunikationsinitiative zum evangelischen Profil, verbunden mit der Einführung der Marke „Evangelische Kindertagesstätten – Mit Gott groß werden“ (2002–2006).
- Die Evangelische Kitazeitung, die wir zusammen mit den Hamburger Kolleginnen und Kollegen herausgaben. Sie erschien von 2007 bis 2015 dreimal jährlich in einer Auflage von bis zu 60.000 Stück. Eine Zahl, die so manchen Zeitungsverlag freuen würde! Und eine zusätzliche Motivation, wenn der Redaktionsschluss nahte und es abends wieder einmal später wurde.
- Schließlich die Entwicklung einer neuen Kommunikationsinitiative (2016–2019). Unter anderem führte das Deutsche Institut für Sozialwirtschaft eine Elternbefragung zum evangelischen Profil durch, und das Family-Projekt zur digitalen Kommunikation mit Eltern ging an den Start.

Schon diese Beispiele lassen erkennen, wie vielfältig die Aufgaben von Angelika Wurth waren. In den 18 Jahren beim VEK war sie stets hoch engagiert für die Sache der Evangelischen Kindertagesstätten, eine sehr geschätzte Mitarbeiterin und Kollegin! Das Thema der Profilschärfung der Evangelischen Kitas in Schleswig-Holstein fand durch sie und die von ihr maßgeblich initiierten Projekte großen Widerhall.

Mit einer Feier im Evangelischen Kitaforum Ende März wollten wir Angelika Wurth gebührend verabschieden. Doch wegen der Corona-Pandemie war das nur in kleinem Kreis und mit Abstand möglich. An dieser Stelle danken wir ihr noch einmal herzlich für ihre hoch engagierte Mitarbeit und wünschen ihr alles Gute und Gottes reichen Segen für ihren weiteren beruflichen und privaten Lebensweg!

Markus Potten



**Frau Pastorin
Ulrike Egner**

aus der Kirchengemeinde Bornhöved ist im November 2019 bedauerlicherweise aus der Vorstandsarbeit des VEK ausgeschieden. Die zusätzliche Belastung durch die Vorstandsarbeit neben der eigentlichen Gemeindegemeindearbeit wurden ihr leider zu viel. Mit ihrer Sicht für die Einzelträger von Kitas, die im Verband organisiert sind, brachte sie sich immer wieder in die Vorstandsarbeit engagiert ein.



**Pastor Dr.
Jens Beckmann**

Ebenfalls ausgeschieden aus der Vorstandsarbeit zum Sommer dieses Jahres ist Pastor Dr. Jens Beckmann, Leiter des Zentrums Kirchlicher Dienste im Kirchenkreis Altholstein. Herr Beckmann war seit Oktober 2013 Mitglied des Vorstandes und hat durch sein profundes Wissen und Engagement für die evangelische Kita-Arbeit sich maßgeblich in die Vorstandsarbeit eingebracht. Herr Beckmann hat sich beruflich verändert und ist inzwischen theologischer Vorstand der evangelischen Perthes-Stiftung e. V. in Münster in Westfalen.

Bei beiden bedanken wir uns ganz herzlich für die engagierte Mitarbeit im Vorstand und wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensweg alles Gute! Gottes reicher Segen möge sie begleiten.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung soll die Nachfolgeregelung getroffen werden.

Der Vorstand des VEK

Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein e.V.

Propst Sönke Funck, Vorsitzender

Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde
Benannte dauerhafte Vertretung des dem Aufsichtsrat des Diakonischen Werkes Schleswig-Holstein vorsitzenden Bischofs

Christian Kohnke

Geschäftsführer des Evangelischen Kindertagesstättenwerkes Nordfriesland
(Stellvertretender Vorsitzender)

Pastorin Maren Löffelmacher

Pastorin in der Kirchengemeinde Eutin
(Stellvertretende Vorsitzende)

Dr. Elke Alsago

Referentin des ver.di-Bundesvorstandes sowie Vorstand der BAG-BEK; Leiterin der ver.di Fachstelle: Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kindheit

Dr. Jens Beckmann (bis Juli 2020)

Pastor, Leiter des Zentrums kirchlicher Dienste im Kirchenkreis Altholstein

Pastor Dr. Carsten Berg

Benannte ständige Vertretung der Dezernentin für Mission, Ökumene und Diakonie

Lydia Deckert

Leiterin der Evangelischen Kita St. Johannes in Schacht-Audorf

Pastorin Ulrike Egner (bis Juli 2020)

Kirchengemeinde Bornhöved

Norbert Kröger

Referent im Diakonischen Werk Schleswig-Holstein, benannte ständige Vertretung des Landespastors für Diakonie

Thomas Schöne-Warnefeld

Verwaltungsleiter, Kirchenkreis Schleswig-Flensburg

Volker Schümann

Geschäftsführer des Diakonischen Werkes Husum, für die Kirchengemeinde Husby

Markus Potten

VEK-Geschäftsführer
(beratendes Mitglied)

Franziska Schubert-Suffrian

Stellvertretende VEK-Geschäftsführerin, Koordinatorin für Fachberatung
(beratendes Mitglied)



VEK-Mitarbeitende mit Corona-Abstand im Garten des Kitaforums.
 Von links: Anja Burmeister, Carsten Höhn, Markus Potten, Christel Bock, Hauke Kohlmorgen,
 Franziska Schubert-Suffrian, Michael Regner, Maren Wulff, Johanna Nolte

Mitarbeitende der VEK-Geschäftsstelle 2020

Geschäftsführung

Geschäftsführer

Markus Potten

Telefon 04331/593-171

vek-rendsburg@diakonie-sh.de

Stellvertretende Geschäftsführerin und Koordinatorin für Fachberatung

Franziska Schubert-Suffrian

Telefon 04331/593-228

vek-schubert-suffrian@diakonie-sh.de

Referent*innen

Referent für Öffentlichkeitsarbeit

Carsten Höhn

Telefon 04331/593-174

vek-hoehn@diakonie-sh.de

Theologische Referentin

für Religionspädagogik

Pastorin Maike Lauther-Pohl

Telefon 04331/593-177

vek-lauther-pohl@diakonie-sh.de

Fachberater und Referent für Fortbildung und Inklusion (Teilzeit)

Michael Regner

Telefon 04331/593-175

vek-regner@diakonie-sh.de

Fachberaterin und Qualitäts- managementbeauftragte

Franziska Prühs (Eltern-Teilzeit)

Telefon 04331/593-171

vek-pruehs@diakonie-sh.de

Fachberaterin

Johanna Nolte (Teilzeit)

Telefon 04331/593-132

vek-nolte@diakonie-sh.de

Verwaltung/Sekretariat

Verwaltungsleitung und Controlling

Hauke Kohlmorgen

Telefon 04331/593-260

vek-kohlmorgen@diakonie-sh.de

Maren Wulff (Teilzeit)

Telefon 04331/593-169

vek-wulff@diakonie-sh.de

Sonja Claußen (Teilzeit)

Telefon 04331/593-166

vek-claussen@diakonie-sh.de

Michaela Vaupel (Teilzeit)

Telefon 04331 / 593-176

vek-vaupel@diakonie-sh.de

Hausservice/Hausmeisterdienste

Christel Bock (Teilzeit)

Hausservice

Timo Hartwig (Teilzeit)

Hausmeisterdienste

Anja Burmeister (Teilzeit)

Hausservice

Geschäftsstelle

Lise-Meitner-Str. 6–8, 24768 Rendsburg

Telefon 04331/593-171 (Zentrale)

vek-rendsburg@diakonie-sh.de

www.vek-sh.de



